

Neueste Nachrichten

Merkburger Zeitung Kreisblatt Merkburger Kurier

Preis pro Exemplar monatlich RM 2,00 ohne Porto, jährlich RM 24,00 ohne Porto. Abbestellen monatlich RM 2,00. Preis pro Exemplar 10 Pf. (Einschl. Porto) 12 Pf. (Einschl. Porto). Druck- und Verlagsanstalt Merkburg, Markt 10. Telefon 100-104. 100-105. 100-106. 100-107. 100-108. 100-109. 100-110. 100-111. 100-112. 100-113. 100-114. 100-115. 100-116. 100-117. 100-118. 100-119. 100-120.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg. Einzelpreis 15 Pfl. Merseburg, Donnerstag, den 19. September 1929 Nummer 220

„Ohne Rentabilität der Landwirtschaft keine Sozialpolitik“

Neues in Kürze.

Hindenburg hat gestern vormittag Berlin verlassen, um einen etwa vierzehntägigen Erholungs- und Jagdausflug auf dem Rande zu verbringen, nachdem er wegen des Todes seiner Schwägerin seinen Urlaub unterbrochen mußte.

Die Gewerkschaften haben gestern im Reichsarbeitsministerium in dringlicher Form Forderungen erhoben für einen beschleunigten Preisabbau durch Regierungsmassnahmen, wenn nicht die neue Volkswelle schwere Erschütterungen des ganzen Wirtschaftslebens bringen soll.

Die Zunahme der versicherungsberechtigten Arbeitslosen in Großberlin ist derzeit höchstens noch 10 000 Köpfe, also fast bis auf ein Minimum, als den Berechnungen der Kommissionsvorlage über die Reform der Arbeitslosenversicherung erst für Ende Oktober zugrunde gelegt ist.

In der gestrigen interfraktionellen Sitzung der Regierungsparteien zur Arbeitslosenversicherungsfrage wurde wiederum keine Einigung erzielt.

Der Reichsfinanzminister hat endlich der Vorlage zur Vermittlung einer Anleihe an die Reichsbank für den Bau der oberrheinischen Grenzlinien zugestimmt. Die Vorlage geht, wenn das Gesamtamt keinen Widerspruch erhebt, im Monat Oktober an die gesetzgebenden Körperschaften.

Das Hauptbüro des Reichsanstiftungsrates für das deutsche Volksgedächtnis teilt mit, daß der Reichsanstiftungsrat durch seine Präsidenten und nachgebenden Vorsitzenden im Reichsanstiftungsrat die Gründung vertreten war, namentlich auch als Vorkörper des Reichsanstiftungsrates für das deutsche Volksgedächtnis betreten ist.

Am Montag beginnen die offiziellen Fraktionsarbeiten im Reichstagsgebäude wieder. Für die am 30. September einsetzenden Plenarsitzungen liegt eine Fülle von Arbeit vor. Es liegen nicht weniger als 33 Anträge aus den Parteien selbst dem Hauptausschuß vor, darunter die gestern erwiderten drei Mißtrauensanträge.

Auch Orlando „Ego de Paris“ und Poincaré „Ego de Paris“ sowie der Pariser „Herald“ treten jetzt sehr deutlich dafür ein, daß Deutschland, dessen Panzerkreuzerbau eine Weltleistung sei, zur Flottenkonferenz eingeladen werde. — Hoff Frankreichs, auch in der Flottenfrage von Deutschland in ähnlicher Weise unterstützt zu werden, wie bei dem Abschluß im Haag?

Der Walländer „Sera Secolo“ meldet aus Genf: Zum ersten Male haben Italien und Deutsche zusammen zur Abwehr eines Übergriffs großer Staaten in der Auslegung der Mandatsrechte. Nach allem, was bekannt wird, war es höchste Zeit, denn in Damaskus bereiten die Franzosen Proklamationen vor für die Ausübung der „Annohänigkeit“ des Drukenlandes unter französischem Militärrégime.

In einer Sitzung des japanischen Kabinetts erklärte der Marineminister zu den Seeabrischungsplänen: Japan wendet sich der Abschaffung oder einer drakonischen Verminderung der Unterseeboote, da es diese als die wirksamste Waffe gegen eine überlegene Flotte betrachtet.

In der ungarischen Hauptstadt Budapest fanden große Volksversammlungen gegen Rumänien in der Winterbesetzung statt. Die Schlichtung weiterer ungarischer Privatsachen im ehemaligen Eisenbündnis wurde bekanntgegeben. Es kam zu schweren Angriffen auf Rumänien und den ohnmächtigen Völkern.

Ministererklärungen vor dem Landwirtschaftsrat.

Auf der 99. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates in Münster wurden nach den Vorstandswahlen zwei Entschlüsse über den Grad der Ertragssteigerung und zur Teilung der Reichsrente angenommen. Dann sprach der Präsident Brandes über „Die Stellungnahme zum Rentabilitätsprogramm der Landwirtschaft“ und der Geschäftsinhaber der Distriktsvereine Dr. Solmschen-Verlin über „Der Youngplan und die deutsche Landwirtschaft“. Vesterer betonte, daß die Youngpläne — wenn überhaupt — nur durch Eingliederung aufbauender Finanzpläne, und hielte folgende Hauptziele eines Agrarprogramms auf:

1. Die Nahrungsfreiheit und damit eine Voraussetzung für die politische Freiheit Deutschlands zu erringen.
2. Die Handelsbilanz auszugleichen oder sogar zu aktivieren.
3. Raum zu schaffen für die von der Industrie erwerbslos gelassenen Bevölkerungsteile.

Reichsernährungsminister Dietrich (Dem.)

führte aus: Der Kampf um die Landwirtschaft ist ein Kampf um die deutsche Wirtschaft; denn ohne eine deutsche Landwirtschaft kann eine deutsche Wirtschaft überhaupt nicht bestehen. Die Reichsregierung ist durchaus entschlossen, im Rahmen des Gesetzes die Getreidepreise auf jede Art und Weise zu halten und den Verbrauchszwang energisch durchzuführen, daß er darüber hinaus gewillt sei, die Quote des zu verarbeitenden deutschen Weizens zu erhöhen, bzw. den Verbrauchszwang in einen Verbrauchszwang umzuwandeln. Die Lage am Getreidemarkt sei immerhin nicht hoffnungsvoll; viel größere Sorgen bereite die Preisgestaltung des Großviehs.

Was die Finanzen angeht, so werde die unangenehme Finanzlage der Landwirtschaft, nämlich die der Rentenbankkassen, aller Voraussicht nach am 1. April 1930 verschwinden. Dadurch werde die Wirtschaft alljährlich 90 bis 100 Millionen Reichsmark sparen. Die Amortisationsfrist der Rentenbankkassen werde auf 10 bis 12 Jahre verlängert werden.

Verlängerung der Pachtfristordnung.

Durch eine demnach in der Preussischen Gesetzgebung erscheinende Verordnung vom 13. September dieses Jahres ist die Geltungsdauer der preussischen Pachtfristordnung — die andernfalls am 30. September dieses Jahres abgelaufen wäre — bis zum 31. März 1930 verlängert worden. Die Verlängerung ist erfolgt im Hinblick auf das in Vorbereitung befindliche neue Gesetz über das landwirtschaftliche Pachtrecht. Sie will verhindern, daß zwischen das Inkrafttreten des neuen Gesetzes und die bisherige Regelung sich ein Zustand einstellt, in welchem ein Pachtvertrag überhaupt nicht vorhanden ist.

Die Allenfafs-Angelegenheit Beschwerde der Verhafteten.

Von den in Altona bzw. Schleswig-Holstein in der Bombenattentatsaffäre verhafteten Personen haben acht gegen die Verurteilung in Berlin die in der Strafprozessordnung vorgesehene Inzidenzbeschwerde eingelegt. — Ein trautes Zeichen der Polittierung der Reichspräsidenten, denn offenbar bestritten sie in dem von den Inzidenzpflichtigen bestrittenen Berlin ein nicht rein faktisches Urteil.

Strafanträge gegen die Behörden.

Der Verteidiger des verhafteten Polizeihauptmanns A. D. Nicksch führt in einem Schreiben an den Altonaer Oberstaatsanwalt Beschwerde darüber, daß seine Klienten nach der polizeilichen Festnahme nicht unverzüglich dem Richter vorgeführt worden seien, wie es § 128 der Strafprozessordnung verlange. Durch die bedeutende Verzögerung der Vorführung

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

machte die folgenden Ausführungen, die am so bedeutungsvollen sind, als der dem Zentrum angehörende Dr. Steiger Mitglied der sozialistischen Freiheitsregierung ist. Er führte aus: Seht man die Preise von 1913 = 100, so zeigen die Großhandelspreise für Landwirtschaftliche Produkte Anfang dieses Jahres einen Stand von etwa 132, erreichten im Mai einen Tiefstand von etwa 124 und haben sich neuerdings mit gewissen Schwankungen wieder auf den Stand zu Beginn des Jahres gehoben. Dieser Preisstand zeigt bei einem Anstieg von etwa 137 für industrielle Fertigerwaren die mangelnde Rentabilität der Landwirtschaft. Hierbei müssen sich die nichtlandwirtschaftlichen Kreise darüber klar sein, daß auch sie durch die traurige Lage der Landwirtschaft in Mitleidenschaft gezogen werden und deshalb der Schutz der Landwirtschaft auch in ihrem Interesse liegt.

Die Mittel zur Fortführung der Sozialpolitik, zum Schutze der Arbeit, werden weiter nur dann auch in Zukunft angebracht werden können, wenn es gelingt, die Landwirtschaft vor Unrentabilität zu schützen.

Am Ende der landwirtschaftlichen Erzeugung hat die Regierung im Sommer Maßnahmen der Reichsregierung und des Reichstages zugestimmt, die auf einen erhöhten Rohstoff bei Getreide, Mehl, Butter, Kartoffeln abzielen und die eine Teilung der Maßnahmen darstellen, die auf diesen Gebieten von der Landwirtschaft gefordert werden. Neben die sozialpolitischen Maßnahmen muß die innere Wirtschaftsregulierung treten, die von der Selbsthilfe der Landwirtschaft und von staatlichen Maßnahmen getragen werden muß.

Die für die Bewegung der Getreideernte in den Reichsstat eingestellten 3,75 Milliarden Reichsmark müssen nach dem Dafürhalten der Getreidebewegung in vollem Umfange und ganz besonders im Interesse der öffentlichen Landwirtschaft sofort dienbar gemacht werden.

leien keine Klienten in ihrem Verteidigungsrecht erheblich beschränkt worden. Da der Oberstaatsanwalt von sich aus gegen das ablehnende Vorgehen der Polizeibehörden nicht eingeschritten sei, stelle er fernerhin für seine Klienten Strafanträge wegen Freiheitsberaubung gegen den Polizeipräsidenten Gagerfeld in Altona, den Kriminalrat Wetzel in Berlin sowie gegen diejenigen Personen, die der Mittäterhaft ohne Weisung schuldig seien.

In Berlin erhalten sich die Gerichte, daß im Zusammenhang mit den Bombenattentaten ein Hauptfahndler der Regierung gegen die Landvolkbewegung und gegen die Nationalsozialistische Parteiorganisation in Vorbereitung sei.

Wieder polnische Militärflyger

Zwei polnische Flugzeuge überflogen nach einer Meldung des „Berliner Vol.-Anz.“ aus Kolberg in etwa 400 Meter Höhe die 15 Kilometer von der polnischen Grenze entfernte polnische Stadt Danenburg und schwenkten von hier aus die Richtung nach dem Flugplatz Stolp ein, über dem sie in geringer Höhe eine Schelle flogen. Dann flogen sie nach der polnischen Grenze zurück. Am Anhörsberg wird gemeldet: Stühlig von Allenfafs überflogen gestern abend wieder zwei polnische Militärflyger die deutsche Grenze und kreisten etwa eine Stunde lang über deutschem Gebiet. Unklar ist der Vorgang der Anhörsbergs, daß die Reichsregierung keine energischeren Schritte gegen Polen zu unternehmen gewillt ist.

Freiwillige Invalidenversicherung.

Von Kurt Kesser, Merseburg. Die freiwillige Invalidenversicherung stellt einen Teil unserer Sozialversicherung dar, dem leider im allgemeinen nicht genügend Beachtung geschenkt wird. Dies liegt wohl in erster Linie daran, daß diese Versicherung in den Bevölkerungskreisen, für welche dieselbe in Betracht kommt und durch den Gesetzgeber mit Bedacht geschaffen wurde, nicht genügend bekannt, man kann fast sagen, unbekannt ist. Not und Sorge würden in manchem Hause nicht in einem derartigen Maße Einbruch halten, wenn hier rechtzeitig Vororge getroffen wäre. Es würde ferner aus einer Entlastung der Volkswirtschaften, für die Vorstände und die Arbeitgeber, wenn in anderem Maße von der Einrichtung der freiwilligen Invalidenversicherung in weit größerem Maße, als dies jetzt geschieht, Gebrauch gemacht würde.

Bei dieser Versicherung hat man zunächst zu unterscheiden:

1. den freiwilligen Eintritt in die Versicherung, die sogenannte Selbstversicherung, und
2. die fortgesetzte oder erneuerte Versicherung nach dem Ausscheiden aus einem versicherungspflichtigen Verhältnis, die sogenannte Weiterversicherung.

Zum freiwilligen Eintritt in die Invalidenversicherung zur sogenannten Selbstversicherung sind bis zum vollendeten vierzigsten Lebensjahre berechtigt:

- a) Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, die in ihrem Betriebe regelmäßig keine oder höchstens zwei versicherungspflichtige Beschäftigten; hierbei gehören in allgemeinen: Kleiner Landwirt, Kaufleute, Händler, Kaufmänner, Bauleute und Schenkwirte, selbständige Handwerker usw.,
- b) Personen, die lediglich gegen Gewährung freien Unterhalts beschäftigt werden, wie: Ehefrauen, Ausländer und sonstige Angehörige;
- c) Personen, die wegen vorübergehender Dienstleistungen u. Vermittlung der Reichsregierung versicherungsfrei sind.

Zur fortgesetzten oder erneuerten Versicherung zur sogenannten Selbstversicherung sind alle früher versicherungspflichtige gemeinen Beschäftigten berechtigt, für welche auf Grund ihrer Beschäftigung Beiträge entrichtet wurden, wobei es gleichgültig ist, aus welcher Ursache das Ausscheiden aus der Beschäftigung erfolgte. Am zweckmäßigsten erfolgt die Weiterversicherung unmittelbar im Hinblick auf die vorausgehende Pflichtversicherung, auf die diese Weise der Versicherte keine Gefahr läuft, weil bereits erzwungene Beiträge zu bezahlen, die er dann wieder erwerben müßte. Denn der Anspruch auf die Gewährung der gesetzlichen Leistungen ist sowohl für Selbstversicherte als auch für Weiterversicherte an die Erfüllung von zwei Voraussetzungen geknüpft:

Erstens muß eine bestimmte Wartezeit erfüllt und zweitens muß die Versicherung bis zum Eintritt der Invalidität, Todesfall, Vollendung des 65. Lebensjahres — fortgesetzt sein. Die Wartezeit beträgt für Selbstversicherte 500 Wochen, für Weiterversicherte 200 Wochen, vorausgesetzt, daß bei letzteren mindestens 100 Pflichtbeiträge (Beiträge auf Grund versicherungspflichtiger Beschäftigung) nachgewiesen sind, sonst ebenfalls 500 Wochen. Die Fortsetzung der Versicherung bis zum Eintritt des Versicherungsfalles ist unbedingt erforderlich, da sonst die auf Grund der geleisteten Beiträge entfallende Anwartschaft erloscht und der Versicherte seiner Rechte verlustig geht.

Es ist dies eine einflussreiche und wichtige Bestimmung, deren Tragweite vielen Versicherten nicht bewußt ist. Namentlich früher Pflichtversicherte veräußern es oft, nach dem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung weiter Beiträge zu entrichten, und sind dann enttäuscht, wenn sie später mit den gesetzlichen Versicherungsansprüchen abgewiesen werden. Für die Betroffenen ist es dann bitter, wenn sie erfahren müssen, daß ihre Ansprüche erloschen sind. Aber auch hier schließt Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen ebensoviele wie sonst im Rechtsleben.

Regierungskrisis in Oesterreich?

Aus Wien verlautet: Oesterreich steht über-
gehend vor einer Regierungskrisis. Der
Abgang der Schrägler hat, wie jetzt bekannt wird,
in der Kabinetsbildung am Dienstag sich mit der
Forderung des österreichischen Landbundes
fortgesetzt erklärt, wonach bis 10. Oktober dem
Parlament ein Gesetzentwurf auf Verfassungs-
änderung vorzulegen ist.

„Die letzte Warnung.“

Die Presse der österreichischen Heim-
wehr verlangt unter der Überschrift „Die
letzte Warnung“ eine Verabredung der
Bundesräthler der Selbstschützerverbände, in
der es heißt, daß die Heimwehr diesmal ihre
ganze Macht einlegen werde, um eine halbe
Lösung der Verfassungsreform zu verhindern.
Ihre einmüthige Forderung gipfeln in
dem Verlangen nach einer Verfassung, die in
gleicher Weise den vaterländischen Wünschen
wie den wirtschaftlichen Bedürfnissen der
bodenständigen Bevölkerung entspreche. Die
Heimwehr will ganze Reformen und eine
ganze Lösung.

Führt die gegenwärtige Regierung
einer solchen Aufgabe nicht nach, dann
wird sie zurücktreten. Dann haben die kün-
ftigen Parteien freie Hand, durch die Wahl
einer starken Regierung, in der auch die Heim-
wehr den ihr gebührenden Einfluß besitzt, zur
Entwörung der Lage und zur Festigung
unserer innerpolitischen Verhältnisse beizutragen.

Klassentamp im eigenen Auto.

Die nationalsozialistische Pressekorre-
pondenz schreibt: In Heidelberg studiert die Tochter
des Reichsbankpräsidenten Schacht. Als
sie in Deutschland die Hochschülerinnen
Bannes heißt, tritt sie natürlich auf einem Mercedes-Wagen,
in dem sie nicht nur zu ihren
Kollegen fährt, sondern auch, da sie Mitglied
der sozialdemokratischen Studenten-
vereinigung ist, zu deren Veranstaltungen.
Angesichts der Tatsache, daß die hohen
Einkünfte des Reichsbankpräsidenten Schacht
a conto der aus dem deutschen Volk heraus-
gepreßten Tribute geben, kann man von frän-
kischer Schacht und ihrem Mercedes-Wagen wirk-
lich sagen: *Autos tota — für unser Geld*.
Wir übrigen gratulieren der Sozialdemokratie
aufrichtig zu dieser neuen Schacht-Affäre; wir
wünschen, daß sie bald mehr als ein
„stürke Protest“!

Zunächst ist diese Klassenkämpferin
von Vater getrieben. Privatauto heißt Kurios.
Denn wenn dieses Präsidententochterlein
wirklich so dringend wünsche, daß jeder Klassen-
und Klassen-unterdrückt abschafft und die
Gleichheit der Sozialisten eingeführt werde,
sollte sie doch eigentlich bei sich selbst den An-
stoß machen und zunächst ihr Auto abschaffen.
Kampfsitz sein und Sozialist spielen ist von
Nebel.

Allerdings soll es ja auch noch so manchen
anderen „überzeugten Sozialisten“ mit Auto
und entsprechenden Einnahmen geben, dem
Sozialismus nur als Mittel dazu dient, sich
wichtig zu tun und eine Rolle zu spielen, und
der im stillen dem Gedanken an seine „Ge-
nossen“ vor sich hinlächelt: „Die Welt wird
betrogen werden.“

Fische, die auf Bäume klettern.

Nach jedes Tier hat in Bezug auf Körperbau
und Aufenthalt irgend einen Charakterismus,
an das man sich hören des Namens zuerst
denkt. Bei dem Wort „Wasser“ denken wir
unangehen Hals, das Wort „Vogel“ verbin-
den wir mit „fliegen“ und „sitzen“. Der „Fisch“
erinnert uns unwillkürlich an „Wasser“, in der
Tat ist ja die Familie der Fische, der niedrige
Wirbelthierstamm, seinem ganzen Organismus
nach dem Aufenthalt im Wasser angepaßt. Doch
die moderne Entwicklungslehre zeigt uns, wie in
jeder Hinsicht noch so abgeklärten Tier-
gruppe nach verschiedenen Richtungen hin höhere
und niedrigere Formen zu erkennen sind. So auch
unter den Fischen. Und sehr wenig bekannt ist
es, daß einige Fische den großen Schritt getan
haben, den der Wirbelthierwelt auf seinem
Weg zur Säugethierevolution tun mußte, näm-
lich die Loslösung vom Wasser, den fischen Ver-
halten, sich als erste Frontiere auf das feste Land
hinaus zu wagen, das dem Wirbelthier bis dahin
verboten war.

Im Süden der großen Kontinente, besonders
in Südamerika, Afrika und Australien, haust ge-
streut die kleine Familie der sogenannt *Uro-
gaster*. Der Name nennt uns schon die
Fähigkeit dieser Tiere, das Wasser an der Luft.
Die abweichende Form ist die australische
Ceratodus mit Namen, die nur eine unpaare
Lunge besitzt. In Abständen von etwa einer halben
Stunde kommt der schlammige Fisch an die Ober-
fläche, um schnaufend und prufend zu atmen.
Freilich gänzlich vom Wasser entfernt, er
kann nicht atmen, er läßt nebenbei noch die volle
Kiemenaumgebung, wie sie jeder anständige Fisch
besitzt, aus. Diese erste Lunge ist übrigens nicht
einfach gefaltet, sondern anatomisch sogar
höher differenziert, denn sie hat die Form eines
Dolphins, den er mit dem Geleiste der Lunge
zu betreten hat. Sehr leicht tritt im Lande
das Durstige der Fall ein, daß der Fisch zum
Wasser hin, welcher schließlich ihn auf dem
Wasserspiegel in dem sonnenbeschienenen Boden

Defaie man der Heimwehr kein Ventil,
so könnte die innere Spannung eines Tages
an einer Explosion lären, die den reinen
Parteipolitikern ganz sicher nicht erwünscht
wäre.

Seine hätten die reinen Parteipolitiker es
noch in der Hand, durch einen großzügigen
Einkauf des veränderten politischen Verhält-
nissen Rechnung zu tragen, und das Staats-
recht in die Hände einer neuen Macht zu
legen, welche die Fähigkeit und die Macht habe,
eine Befriedung der wirtschaftlichen Verhält-
nisse Oesterreichs fortzuführen. Ob sie in ein-
gen Wochen noch die Freiheit des Handels
kann, das sei im Hinblick auf das fürnächste
Tempo, das die Entlastung der Heim-
bewegung eingeschlagen hat, fraglich.

Die Parteien seien zum letzten Male ge-
warnt. Am 20. September finden in der Um-
gebung Wiens vier große Aufmärsche statt,
ganz bestimmt nicht ohne einen tiefen Sinn.
Sie würden den Druck der bodenständigen
Bevölkerung auf die Entwicklung der poli-
tischen Dinge in Wien zu verfrachten, daß kein
Politiker mehr den Ernst der Lage verkennen
könne.

Die Salzburger „Gronit“ meldet aus
Wien: Die Lage innerhalb des Kabinetts ist
ernst, aber nicht hoffnungslos geworden. Zu-
nächst versucht man die Verschlebung des Ter-
minus in dem Ultimatum des österreichischen
Landbundes um zwei Monate. Man hat die
nechte Kabinettsbesprechung auf Samstag an-
gesetzt, um Zeit zu einer Lösung der Krisis zu
lassen.

Der Mann hat recht!

Der frühere Gouverneur des amerika-
nischen Staates New Jersey, George E. Silver,
erklärt einem Vertreter der „Chicago Tri-
bune“, er sei von seinem Zurücktritt aus
Berlin enttäuscht. Das werde jeden Ausländer
so ergehen, der in der deutschen Reichshaupt-
stadt Kraft und Pole einer Weltmetropole zu
finden hoffe. „Ein Unterton von Armut ist in
allen Dingen zu erblicken. Meine Frau war
betroffen von der geringen Zahl vollständig ge-
schickter Frauen und von der Armutlichkeit der
Schönheitsveranstaltungen. Irigends sind
Deutschland zu finden, die mit offenen Händen
Geld ausgeben und den Luxus einer großen
Weltstadt wirklich genießen. Das Nachtrien-
den Einbruch der Berührung, die nach der
nur noch in der Erinnerung vorhandenen Fä-
higkeit“.

Gouverneur Silver versichert seinen ameri-
kanischen Landsleuten, es sei alles nicht nach,
was von der Erholung Deutschlands ange-
handelt der schweren Reparationslasten nach
zwei Monaten Aufenthalt genug Gelegenheits gehabt,
die Armut und Unzufriedenheit zu sehen.

— Endlich einmal ein Amerikaner, der
Deutschland richtig gesehen hat, so wie es
leider ist.

Um die Zahlungsbank.

Wie die Pariser Havas-Agentur berichtet,
wird der Organisationsausschuß für die inter-
nationale Zahlungsbank nicht am 2. Sep-
tember zusammentreten können, da Brüssel als
Sitz für die vorbereitende Tagung nicht mehr
in Frage kommt. Die Leiter der Emissions-

Bank hat einen über Land wandernden
Fisch; den Hai.

Und nun das Beste! Der Fisch, der im
Wasser sogar ertrinken kann. Wohlberichtet:
ein Wasserbesitzer ist er an sich auch, aber er atmet
auf dem Wasser. Die Luft und sein Wasser
zu dem nächsten Timpel vornehmen. Es ist die
mehrfache indische Schlangengattung
(*Melanocephalus*). Seltsames Bild: ein meter-
langer Fisch, der über Land wandert... Das
nur das merkwürdigste: als Bewohner von aus-
gesprochen schlechtem, fast kaisigem, pflanzen-
reichem Wasser, hat er sich der Luftatmung be-
trägt angepaßt, daß er ohne sie überhaupt nicht
existieren kann. Die Mundhöhle hat eine
Art Lunge neben sich, im Prinzip der
Schlammpringer's ähnlich. Und dieser Fisch er-
trinkt im Aquarium, auch im reinsten, besten
Wasser, wenn man ihn durch Drahtnetz davon
hindert, an die Oberfläche zu kommen.

Eine Doktor-Dissertation von Goethes Vater.

In der am 30. September und 1. Oktober
stattfindenden Veröffentlichung der Sammlungen
Herbmann Müllers-Goblenz und von Lurus
und Preisrednern aus verschiedenen Besitz
durch das Antiquariat F. Gruppe-Berlin
kommt u. a. die Doktor-Dissertation von dem
Vater Goethes, Johann Caspar Goethe,
zur Veröffentlichung. Von den weiteren Stücken
der Antikien ist bemerkenswert: eine Cantate
Clemens von Brentanos zur Eröffnungsfestung
der Berliner Universität am 15. Oktober 1810.
Aus der Literatur um Stefan George, die mit
20 Nummern aus der Antikien vorliegt, inter-
essiert ein „Privatdruck der „Häckerfahrten“
Georges aus dem Jahre 1891, der auf stege-
reten Wäntern hergestellt ist. Ein äußerst sel-
tens Stück kommt in dem „Privatdruck von
Goethes „Abmüthigen Carneval“ zur Veräuf-
erung, von dem Goethe selbst keinen Witz in
seiner Privatbibliothek besaß. Aus der Goethe-
Literatur ist noch zu nennen: „Georg's „Er-

bankten hätten beschlossen, selbst den Tagungs-
ort zu wählen und seien zu diesem Zweck mit-
einander in Verhandlung getreten. Dem
„Tempo“ zufolge dürfte die erste Sitzung des
Organisationsausschusses zum frühesten für den
7. Oktober in Frage kommen.

Italienischer Offizier als Spion in Frankreich.

Bei Chambéry, dicht an der italienischen
Grenze, wurde ein italienischer Offi-
er namens Nijzi unter Spionageverdacht ver-
haftet. Er wurde bald darauf in die Schweiz
über die Grenze entkommen. In den militärischen
Kreisen des Alpengebietes herrscht darüber
große Erregung.

Nijzi hatte sich vor zwei Monaten in dem
Vertrauensbüro der Fremdenlegation in
Wizza vorgestellt und sich amwerben lassen, in-
dem er erklärte, er habe in Italien seinen
Vertrauen gewonnen. Infolge dessen wurde er
nicht nach Frankreich zurückgeführt. Er erhielt
den Auftrag, sich in Marseille zu melden, aber er
erhielt dort nichts. Infolgedessen wurde er
als Defektor verfolgt und dabei stellte sich
heraus, daß er dem italienischen Nachrichten-
dienst angehört und sich von der Fremdenlegation
nur deshalb hat amwerben lassen, um die fran-
zösische Spionageabwehr zu studieren.

Die Ziele der Christlichen Gewerkschaften.

Auf dem Kongress der Christlichen Gewerks-
schaften in Frankfurt a. M. sprach der Vor-
sitzende des Christlichen Metallarbeiter-Ver-
bundes, Axel Schmitz, über „Gewerkschaften
und Wirtschaftspolitik“. Die Lösung des
Reallohnens im Wege der Preis-
senkung sei eine unabwendbare Notwendig-
keit. Sie muß bald erfolgen, wenn nicht die
dem demnächstigen Ablauf der Lohnverträge neue
schmerzgewide Erhöhtungen unseres Wirt-
schaftslebens auftreten sollen.

Der Reichstagsabgeordnete Gustav Hüller
(Brandenburg) sprach über die Sozialpolitik und
ihre Grenzen. Die christlich-nationale Arbeit-
erschaft fordere mit Nachdruck die Erhaltung und
Fortführung unserer deutschen Sozialpolitik,
nicht nur in Wahrnehmung der Interessen des
Arbeiterstandes, sondern weil sie nur darin
die Gewähr für eine gesunde Entwicklung des
deutschen Volkes nach innen und außen zu er-
blicken vermag.

Verleumdung der Reichswehr.

Die Berliner kommunistische „Rote Fahne“
hatte den Brief eines Herrn von Waga an den
General von Hammerstein sowie den Brief
eines Majors von Tiedeman an den in der
Bombenattentatsangelegenheit verurteilten
Majors veröffentlicht, um angebliche Be-
weisungen der Reichswehr aus der Bomben-
attentatsangelegenheit zu folgen. Das Reichswehr-
ministerium erklärt jetzt, daß es einen
Majors von Tiedeman gar nicht gibt und daß
der Brief an Hammerstein schon im Juni 1924
von einem kommunistischen Abgeordneten in
Reichstag vorgebracht sei.

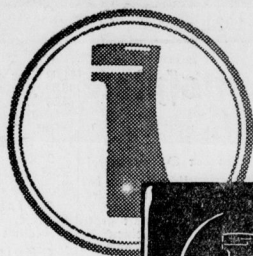
Im preussischen Landwirtschaftsministerium
ist eine Ministerialkommission gebildet worden
zur Feststellung der Entschädigung durch die an-
haltende Trockenheit und zur Vorlegung von
Sonderanträgen im Kabinett gegen die zu-
nehmende Notlage und Verhinderung der Land-
wirtschaft.

Privatdruck mit eigenhändigen Ein-
tragungen des Komponisten. Zwei Korollen
des Reichswehrministeriums erklärt jetzt, daß es einen
Majors von Tiedeman gar nicht gibt und daß
der Brief an Hammerstein schon im Juni 1924
von einem kommunistischen Abgeordneten in
Reichstag vorgebracht sei.

Zur Veröffentlichung kommt ferner die
Ergänzung der Gedichte König Ludwig I.
von Bayern und der „Königin“ mit eigen-
händiger Widmung des Dichters an der
letzten Preussischen Kriegsministerin von
Friedrich Schiller liegt die erste Heftausgabe seiner
Dramen ins Italienische durch Pompeo
Ferrario aus dem Jahre 1819 und die erste
Ausgabe der „Münchener“ („The Movers“
Jahrgang 1799) vor. Von kulturhistorischer
Bedeutung sind besonders vier Stammbücher,
deren frühestes auf die Jahre 1622 bis 1628
zurückgeht. — In der Veränderung der
Veränderung, bei denen auch Hand-
schreibungen zur Aufzeichnung kommen,
sind sich Drucke der berühmtesten
Münchener und Druggin-Drucke, der Inselpre-
der Müllerdrucke der Reichsdruckerei u. a.
mit der Erfindung des Gerhart Hauptmanns
„Promethismus“ angelegt, das sofort nach Er-
scheinen vom Dichter aus dem Handel gezogen
wurde.

Aus der Jubiläumsschau der „Ruden-
brock“ gelangt ein Exemplar zur Veröffentlichung
mit einer eigenhändigen Widmung Thomas
Manns: „Dem unbekannten Freund von der
Bayerbank“ widmet dieses Exemplar seines
Büchlein mit reichem Inhalt der Veröffentli-
chungen März 1910.“ Neben einer reich-
haltigen Reihe der „Bismarck-Jahrbücher“,
Jahrgang 1917 bis 1919 mit Originalgraphiken
von W. Geiger, W. Jäkel, Max Schmeling u. a.
sind noch die vorliegenden 20 Stücke
Veränderung von Werken Oskar Wilde
zu nennen.





6 Pf.

Wir brauchen nicht vor
Nachahmungen
zu warnen.

Es ist zwar häufig versucht worden, die
Mischung der Cigarette

GELBE SORTE REEMTSMA

nachzuahmen, aber diese Versuche mußten erfolglos bleiben.
Die Eigenart dieser im In- und Ausland weit berühmten Cigarette
beruht nicht nur auf dem Mischungsgeheimnis, sondern auf
Tabakqualitäten und Fabrikationsmethoden, die ein Höchstmaß
an Milde und Bekömmlichkeit mit einem besonders angenehmen
flüchtigen Aroma verbinden lassen.

D
a
Plan
gwid
jekt
lage
land
einer
Inter
Das
allen
der
Ioll d
gange
etwa
Cinjä
der G
führt
belha
läuft
Hellu
dem
mich
für d
von d

In
Hid
haben
Stadt
Non
Stoffe
Komm
bisher
haben
dem n
Hite
Witbe
Stent
ufw. 2
fonder
nur i

B
und 2
Vänter
je E
Sch
wies
Wiaß
ring.
gang
Schwer

D
Zer
zur
hild
Oberb
über
pflege
Gebiet
Hierzu
ger u
als De
mann,
pricht
für d
Seutter
für P
und P
handlun
beaufsi
und d
plänen
fangre
entwür
werden
prüfen

Der

G
verfö
Gegen
den

Zur
Revie
durche
alle.
Ieffes
De
Mitt
ihm
Derr
Locht
reden
Ab
walt.
etwas
Stille
Stimm
"M
für d
lanm
renz
nich
Mien
ungfü
die
glerig
wird.
legen
der
Hef
St
Hedat
wiede
angut
die
St
Nacht
an d
das
dal
Ich
aus
nächst



Die Kleingartenbesiedlung siegt.

Wach. Vor einigen Tagen tauchte hier der Plan auf, das vorige Viertel der Grundstücke am südlichen Ende des Platzes, das jetzt der Stadtbauverwaltung zugehört, zur Anlage von Kleingärten zu benutzen. Der Plan fand lebhaften Anklang. Einer Einladung zu einer unparteiischen Besprechung folgten viele Interessenten. In der Besprechung ergaben sich, daß die gesamte Fläche kaum ausreichen wird, allen Wünschen gerecht zu werden. Vorbehaltlich der Zustimmung der künftigen Kleingartenbesiedlung soll der Plan in 28 Gärten mit den nötigen Zugängen ausgeteilt werden. Jeder Garten soll etwa 320 Quadratmeter groß sein. Die äußere Einzäunung einschließlich der Inneneinrichtung der Gärten wird von der Stadt ausgeführt werden, ebenso die nötige Wasserleitung durch Brunnen. Der Baupreis beläuft sich, da die Stadt nicht nur die erste Herstellung der Einzäunung und des Brunnens, sondern auch die laufende Unterhaltung übernehmen wird, für die beiden ersten Jahre auf je 25 RM., für die beiden nächsten Jahre auf je 20 RM., und von da ab auf 30 RM.

Zusammenfassung zur Stadtbauverordnetenversammlung.

Abschlüsse. Sämtliche bürgerliche Parteien haben in einer gemeinsamen Sitzung zu den Stadtbauverordneten eine Stellung genommen. Von den Nationalsozialisten bis zur Deutschen Volkspartei ist eine Einheitsliste zustande gekommen. Auch die Angehörigenverbände, die bisher bei der Einheitsliste anfeindeten, haben sich der Einheitsliste angeschlossen. Zudem will die Demokratische Partei eine Sonderliste aufstellen. Die Einheitsliste vereinigt Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Beamte, Rentner, Kaufleute, freie Berufe, Landwirte etc. Die Stadtbauverordneten sind hier besonders wichtig, weil sie die Entscheidung nur über eine Stimme Mehrheit verfügen.

Ferkelpreise.

Wittelsdorf. Angefahren waren 105 Ferkel und 28 Ferkel. Ferkel kosteten 27 bis 93 Mark, Ferkel (bis 120 Pfund schwer) 54 bis 110 Mark je Stück. Der Umsatz war mittelmäßig.

Schneiditz. Außergewöhnlich starken Antriebs wegen der Ferkelmarkt am Dienstag auf. Der Absatz war schön, und die Preise der Ferkel gering. Das hatte einen bemerkenswerten Rückgang der Preise zur Folge. Je nach Alter und Schwere der Tiere wurden 22—40 RM. gezahlt.

Die Farbe im Stadtbild.

Jerbst. In diesem Jahre wird der Bund zur Förderung der Farbe im Stadtbild vom 3. bis 6. Oktober in Jerbst tagen. Der Vorstand Dr. Hellwig (Hamburg) spricht über die Zusammenhänge der amtierenden Baupläne mit Künstlerhaftigkeit und Handwerk auf dem Gebiete der farbigen Architektur und Kleinfarbe. Hierzu berichten ergänzend Malermeister Kluge und Obermeister Boullmann (Hamburg), als Referenten der Baukunst Prof. Dr. Diekmann, Technische Hochschule, Braunschweig, spricht über die technische Bedeutung des Farbes für die farbige Gestaltung alter und neuer Bauten. Dr. Hans Wagner, Forschungsanstalt für Farbentfaltung, Jerbst, über die Bedeutung und Praxis der Farbmittel. Prof. Dr. Janderhau, Baukunst, über die farbige Gestaltung der Gebäude; Dr. Meier-Dörfler (Wandlitz) über die bauliche und ästhetische Aufgaben der Farbe und die praktische Durchführung von Bauarbeiten. Die Vorträge werden in Jerbst im Rahmen der Tagung der Baukunstvereine in Jerbst durchgeführt.

Der Spitzbube im Friseurladen.

Ueberraschende Aufführung. **Herzingerode.** Im Friseurgeschäft von Wahn verhaftet wurde ein Dieb, der in der Ladung einen Koffer mit wertvollen Gegenständen, die in der Ladung offen auf den Marmorplatten untergebracht waren, gefunden.

Im ersten Verhör des Verhafteten der Gewinna Revision schwor er, er sei ein Amerikaner durchgezogen. In den Redaktionen haben die alle. Die Türen wurden geschlossen. Ein letztes Namen: „Mac Stanley“.

Der Herr des Hauses, Geleiter über viele Millionen, trat ein. Ehrfürchtig machte man ihm Platz. Wie peinlich mußte es dem alten Herrn sein, heute, wo der Stempel mit seiner Tochter passiert war, zu seinen Angestellten reden zu müssen.

„Mac Stanley“ hatte sich eifrig in der Welt. Viehwohl konnte man annehmen, er hätte etwas Erfreuliches mitzuteilen. Die laute Stille durchdrang mehrerfach seine klare Stimme, als er fest begann: „Meine Damen und Herren! Sie können sich denken, weshalb ich Sie heute hier zusammenrief. Aus den Blättern der Konfuzius sind Sie erfahren, daß meine Tochter mich verheiratet hat. Ich sehe Ihnen bedauern, daß Sie nicht anwesend sind. Sie hätten etwas Unglückliches mitzuteilen, wie die Welt ist. Sie müssen, daß jeder Stand, der nicht aufrechtsteht wird und weiter verbreitet wird. Hieraus gründet sich meine Idee. Sie sehen mich erkannt an. Sie haben recht, aber der ganze Skandal ist nur eine Idee, eine Neufindung.“

Ein Kommis ging über die Gesichter der Redakteure. Das sah dem alten Stanley mal wieder ähnlich, dem schlauen Burschen war alles ausgetragen. Doch mußte man nicht, voran die Sache hinauszuweisen. Stanley fuhr fort: „Elinor selbst hat die Nachricht ihres Verheiratetens mit einem Bild in die Konfuziusblätter gegeben. Nun ist das Interesse der Menge geweckt. Der Skandal ist im Gange. Jetzt beginnt meine Arbeit. Ich setze eine Belohnung von 100.000 Dollar aus für denjenigen, der mir Elinor in den nächsten vier Wochen wiederbringt. Elinor

Die DVP. und der Youngplan.

Am 11. September fand eine Vorstandssitzung der Deutschen Volkspartei statt, die sehr lebhaft besetzt war. Als Vorsitzender fungierte Dr. Cremer. Er sprach über den Youngplan im Vergleich zum Dawesabkommen.

Er führte aus, daß beide Verträge unerfüllbar seien. Wenn auch der Youngplan für eine Entlastung und ungläubliche Hilfe bedeutet, so müßte es dennoch zu einem Vertragsbruch kommen, die einstmals günstige Konjunktur in England und Frankreich zu wahren, damit der einem etwaigen Regierungswechsel Schlimmeres verübt würde.

Beim Youngplan, so führte der Redner weiter aus, muß man das Hauptaugenmerk auf die nächsten zehn Jahre richten, und nicht auf die lange Weile der Pflichten, da eine Neustiftung nicht nur möglich ist, sondern unsere Vertragspartner damit rechnen.

In diesem Grunde ist der Streit über die Höhe der transferierbaren Annullitäten ein sehr hartnäckiger gewesen.

Der Youngplan bringt aus, wenn man den Jahresdurchschnitt der nächsten zehn Jahre berechnet, eine Zahlungsverminderung von 700 Millionen Goldmark. Dabei sind noch nicht in den Betrachtungen eingerechnet die sich nach und nach erhebenden Wohlstandsindex mit einfallender, der aus der Höhe der Steuern — Biersteuer, Meißelsteuer usw. — bedingt wurde und ein ganz falsches Bild ergibt.

Wiel wird von deutscher Seite darauf geteilt, daß wir unter den Abgaben in Schlichterungen leisten können, ein Umstand, der von den Engländern sehr beäugt wurde, da ihnen dadurch Abgabengebiete für ihre eigenen Produkte verloren gehen. Wenn man die Gesamtsummen beider Pläne vergleicht, so ergibt es sich,

daß die Forderungen des Youngplanes trotz der Länge der Zeit niedriger sind als diejenigen des Dawesplans. Ein großer Vorteil ist der Wegfall der Abgaben, die nach der Höhe des schon erwähnten Wohlstandsindex berechnet wurden.

Was nun die 68 Jahre dauernde Zahlungsanforderung, so ist aus der Geschichte ersichtlich, was beratig langfristige Zahlungen bedeuten. Es ist ein Versuch, die Abgaben zu Beginn des Weltkrieges abzugeben aus den Freiheitskriegen leisten, die infolge der stetig fortschreitenden Geldentwertung nur noch eine Kleinigkeit bedeuteten. Die Geldentwertung findet auch heute noch fortgesetzt

Wertwaidigermesse kamen die Diebstahlsgerichte dabei vor, wenn der Vaden leer war. Schließlich legte sich der Meister eines Mittags auf die Lauer, um dem Dieb auf die Spur zu kommen. Mann war der Geleite aus der Tür, schrittlos in die Ferne, der Kopf steckte ein Vogel schnitt durch auf einen Tisch, pacie eine bereitgelegte kleine Sänge und empfahl sich. Es war die zahme Elger des Nachbars Schenk. Im Mauerwerk des Stalles fand man dann ihr Diebeslager.

Hauptversammlung des Harzklubs.

Harzklub. Die Hauptversammlung des Harzklubs, die von den Jungparcieren aus Mittel- und Norddeutschland jährlich abgehalten wird, war dadurch besondere Bedeutung, daß sie ein positives Programm für die Jugendarbeit festlegte. Nach den Vorträgen soll die Jugend über die Aufgaben, die Einrichtung und die Wirksamkeit des Harzklubs aufgeklärt werden. Dazu soll Führung mit den Schulen und die Teilnahme an Jugendveranstaltungen sowie Werbearbeit durch die Presse und in den Sports, Berufs- und Jugendvereinen dienen. Wie die Beschlüsse es gestatten, wird die Bildung von

wird mir immer Nachrich geben, wo sie sich aufhält. Wir haben das alleinige Recht, in der Presse Mitteilungen über Elinor veröffentlicht zu dürfen.“ „Sie wissen nun, was Ihre Pflicht ist, meine Herren, die Spalten unserer Zeitung heben Ihnen zur Verfügung. Machen Sie die Sache geschmackvoll. Halten Sie sich fern von allen lässigen Klatsch, der nur meinen Namen bedecken würde. Die Jagd nach Elinor: soll eine lustige Sache werden. Und nun noch eins: An Ihrer Disziplin hängt alles. Mein Wort zur Aufmerksamkeit! Benutzen Sie nur das, was unbedingt notwendig ist. Ich rechne auf Ihre Mitarbeit, meine Damen und Herren!“ Mit einer Handbewegung und verächtlichem Nicken entließ Stanley seine Angestellten.

Als Smith eine Viertelstunde später bei, zu einem kurzen Interview zugelassen zu werden, wurde mit einem Aufschluden beendete. Die Gewinna Revision würde alle notwendigen Aufzeichnungen in den Blättern des letzten Jahres nicht fest es. Mit diesem katastrophalen Bescheid mußte sich der Reporter zufriedengeben.

Die Schreibmaschinen klappten, die Telefone klingelten, die Notationsmaschinen summten Elinors Namen.

„Wo ist Elinor?“ „100.000 Dollar Belohnung!“

Note Klatsche flatterten durch die Straßen, flüchteten sich ängstlich an leere Hauswände und Hoffnungen, fanden ihren Weg in die Schätze der Untergrundbahnen, krochen in die Abfahrtsbahnen und nahmen Besitz von raudigen Bahnstößen und Varietäten. Neuport, San Francisco und Chicago wurden von einem Fieber gepackt. Wo war Elinor?

Ein Erfolg der Delegation ist es, daß Frankreich kein Verprechen der Rheinlandbesetzung endlich erfüllen muß. England und Belgien haben hierin die Deutschen unterstützt. Eingehend erläuterte Dr. Cremer, warum die sofortige Räumung des Saargebietes nicht unwesentlich ist, sondern erst allmählich betrieben werden kann. Die Saarbewohner selber haben in einem Schreiben darum gebeten, Deutschland war früher Abgabegeld für die Kohlen und Eisenprodukte des Saargebietes, diese sind diese, anfangs empfindlichen Völkern durch neue Unternehmungen im Innern und Verträge ausgefüllt. Also würde den Saarbewohnern das Abgabegeld vollständig fehlen. Aber auch französische Währung und transalpinen Index in deutschen umzuwandeln, würde große Konflikte geben.

Nur allmählich können diese Schwierigkeiten überwunden werden.

Der Rechtsanwältin auf die vielbesprochenen 800 Millionen RM. stand von vornherein auf recht schwachen Füßen. Wertvoll ist es, daß es gelang, eine dauernde Kontrollkommission am Rhein zu vereinbaren. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die von Fall zu Fall einberufen werden kann — aber nicht von vornherein zum Abgeben Deutschlands gerichtet, und durch die auch Deutschland Übergriffe der Feinde zu verhindern in der Lage ist.

Während der Redner seine abschließende Meinung über das Volksbegehren zum Ausdruck gebracht hatte, betonte er zusammenfassend noch einmal, daß der Youngplan das kleinere Übel ist.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Cremer, im Namen des Vorstandes Herrn Dr. Cremer für seine klaren und objektiven Ausführungen dankte. Der Vorstand des Youngplan. Er gab seinem Befremden Ausdruck, wie wandelbar deutsche Anschauungen und deutsche Folgerungen seien. „Unser Vaterland muß in einer Linie frei werden von der Schmach fremder Besetzung, frei von der Schmach fremder Kontrolle. Fremde Kontrolle: unsere Souveränität wollen wir wieder haben! Heute wird die Befreiung des Rheinlandes als etwas ganz Selbstverständliches und Nebenartiges betrachtet, der materielle Zweck ist die Beseitigung der Besatzungsmächte, um die Freiheit, die der Vertreter der Deutschen Volkspartei im Haag geäußert hätten, mit heilem Verzei, aber fähigen Verzei“ für das Wohl Deutschlands — wofür ihnen unser verezierter Reichspräsident Hindenburg dankt.

anderer Jugendgruppen in den Zweigvereinen des Harzklubs empfohlen.

Kein Winterverkehr auf dem Broden.

Winterverkehr. Im vergangenen Winter waren Schneehänge, im Januar, im Februar und im März der Eisenbahnverkehr zum Broden auch im Winter durchzuführen zweifellos würde dieser Winter sehr viel Harzfeuer auch im Winter auf dem verschneiten und vereisten Broden führen. Diese Pläne werden sich für den kommenden Winter aber noch nicht durchführen lassen, weil die technischen Voraussetzungen fehlen. Der Zugverkehr wird deshalb am 15. Oktober eingestellt und erst am 1. Mai nächsten Jahres wieder aufgenommen.

Neubefehl des Landratspostens.

Alfeld. Vom preußischen Minister des Innern ist der Regierungsrat Dr. Müller, bisher beim Polizeipräsidenten in Berlin, mit der Verwaltung des Kreises Alfeld auftragsgewiss beauftragt. Voraussichtlich wird er am 28. d. M. sein Amt übernehmen.

Die Frau mußte sich doch irgendetwas finden lassen. Das konnte doch nicht so schwer sein. Ueberral hing ihr Bild. Elinor war Allgemein bekannt geworden.

Elinor wurde in den Familien besprochen. Verheiratete Primaner hängten ihr Bild über ihr Bett. Elinor war in die Reihe der Volkslieblichen getreten, sie galt gleich dem Film- und Vorbild und rangierte auf gleicher Stufe mit Vabe Ruth, dem Baseballkönig und Weltling aller aufzusehen fähigen und fähigen.

100.000 Dollar. Das war eine riesige Summe, selbst in Amerika, wo man doch an diese Zahlen gewöhnt war. Aber in Amerika ist es genau so, wie in anderen Ländern, nur die ganz Großen gebieten über ungeheure Dollarsummen, der einzelne freut sich immer noch über jeden verdienten Dollar. Und nun gar 100.000!

Stanley hatte richtig spekuliert. Die Auflage der „Evening Review“ stieg um Tausende. Die Publizität „Elinor“ brachte täglich etwas Neues.

Ein Aufsturz ging durch den Verkehr, als am fünften Tag nach Elinors Verschwinden aufgefunden wurde, daß Elinor sich zurzeit in Neuport aufhielt. Die Neuporter triumphierten. Man würde sich doch finden! Auf der Straße konnte man sie treffen, in der Untergrund, in einer Taxi würde sie vielleicht an einem vorbeifahren. Vielleicht hatte man sie gefahren gesehen, vielleicht sah sie noch eben neben einem in der Straßenbahn, ohne daß man es ahnte. Neuport padte ein Kauf. Beiden wurden abgeschossen für und wider Elinor. Mordnachrichten schmeicheln die Menschen aus ihrer Ruhe auf. Immerfort passierte etwas Neues.

4. Eines Tages veränderten große Ankünder, daß Elinor am folgenden Tag im Kaufhaus

Neue Bücher.

Die zehn Gebote des Erlöser. Wenn ein Mann, wie der amerikanische Staatsrat Charles M. Schwab, der sich in 6 Jahren vom einfachen Arbeiter zum Generaldirektor und amerikanischen Staatsratspräsidenten emporgeschoben hat, über die Ursachen seines Aufstiegs spricht, wird man es selbstverständlich finden, zumal wenn es in der faszinierenden und überzeugenden Weise der vorliegenden „Zehn Gebote des Erlöser“ geschieht, daß das Buch in so kurzer Zeit die selbst für amerikanischen Verhältnisse ungeheure Auflage von 18 Millionen Exemplaren erreicht hat. Der billige Preis ermöglicht jedem die Anschaffung dieses wertvollen Buches. 1,60 Mark bei portofreier Lieferung durch den Verlag S. W. Ger. Co., Leipzig 6 1, Philipp-Rosenfeld-Str. 9.

Kennt du dein Heimatland? Der bekannte Leipziger Verlag Friedrich Brandtler gibt eine Reihe Heimatbücher heraus, die in der nächsten Zeit erscheinen werden. Die jüngst erschienenen Bände „Elsaß Lotharingen“, „Die freie Stadt Danzig“, „Entschlossene Mächte“, werden wohl jeden Deutschen interessieren. Die Bücher sind auf bestem Papier gedruckt, reich mit Buchdruck und Illustrationen ausgestattet und kosten, in Ganzleinen gebunden, nur 8 M., Elsaß Lotharingen 12 M.

Otto Joff: „Die Liebesden“, Roman. Volksvergnügen der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Los Bismarck-gaumen. Die „Liebesden“ von Otto Joff ist ein Buch, das die 12 Gebote von Mensch zu Mensch, die unerbittlichen Folgen ihrer Tragik, hat Otto Joff in den „Liebesden“ meisterhaft gehalten. In diesem Roman treten menschliche Schicksale, wie sie sich täglich, stündlich, hunderte auf, auf dem Plan der Großstadt abspielen. Das Geschehen der Herkunft des einen verweist das menschlich-gesellschaftliche und berufliche Fundament des anderen. Siebe, geübert bis zum Saß, reist wohl Menschen äußerlich voneinander, um sie innerlich für ein Leben vor miteinander zu vereinen. Unheimlich und barbarisch, jedoch grandios in der Tiefe und in der Weite des Menschlich-Übermenschlichen, wolle sich das Schicksal der Liebesden in der Überwindung alles Menschlichen, aller Traditionen. Neben der wunden durchgefalteten Problematischem, einem unerschöpflichen Reichtum an Mitgefühlserfüllungen diesen Roman aus, der von einer unerbötig plastischen und musikalischen Sprache beherrscht wird. Der Volksvergnügen der Bücherfreunde besteht mit der Erschließung dieses Wertes sein von einem literarischen Verantwortungsbewußtsein getragenes Verbrechen, nur künstlerisch wertvolle Bücher den vielen Hunderttausenden seiner Mitglieder zu vermitteln. Den Preis des Romans beträgt, in Halbleinwand, 2,90 M.

Bühnenvolksbühne Halle. Donnerstag, den 19. 8 Uhr (Italien), „Reisitationsabend von Alfred Keller“, der u. a. „Das Winterbrot von Stiller vortrug. Vorzugsarten auf der Geschäftsstelle.“ Dienstag, den 24. 8 Uhr (Italien), Kulturfilm „Blane Arria, mit“ Vorzugsarten. — Unsere Sonderveranstaltungsreihe beginnt am 10. Oktober mit dem vorzüglichen „Guarneri-Konzert“. Billige Eintrittskarten für die Preise können jetzt bestellt werden. — Namensnennungen für die Theatergemeinde, Konzert- und Ballareise werden jetzt noch häufig entgegengenommen. — Geschäftsstelle Halle, Martinsberg 15 (Ruf 21 648).

Herbstgebanten.

Nun kommt der Herbst mit Straßentrafik. Er steigt aus nebelhaftem Wolkengrund, und aller Dinge Sinn und Wahrheit gibt sich in diesen Tagen kund.

Vasnetze Einkäufe machen werden, natürlich in einer Verkünder, aber immerhin so, daß ein scharfer Beobachter sie herausfinden würde.

Am Morgen dieses Tages lieferten sich die Passanten beinahe Straßenschlachten. Die Polizei mußte ordnen eingreifen, um einigermaßen den Verkehr zu regeln. Teilweise wurde das Kaufhaus wegen Überfüllung gesperrt. Die kleinen Ladenmädchen verfahren an diesem Tag ihren Dienst mit besonderem Eifer. Sie haben ihren Kundinnen forschend ins Gesicht: „Was du Elinor?“ Die Aufmerksamkeiten versehen ihre ungeborenen Wirtin und durchschauen elenden Schritte ihre Reflexe und hatten ein wachstames Auge auf alle Kundinnen. Eine mußte ja Elinor sein.

Um die Mittagsstunde tiefen alarmierende Meldungen ein. Niemand kam die Fußstretze zum Esel gerannt. „Hier!“ Sie hielt ihm einen kleinen Zettel hin. Im Eiltempo fester, charakteristischer Sandstift, die man von den Aufhängen auf der Pfaffenstraße her kannte, fand geschrieben: „Warum machen Sie die Augen nicht auf, denn fauste ich bei Ihnen einen Hut!“ Die kleine Dame war saunungslos. „Ich habe jede Kundin im Kopf, es kann nur die Dame mit dem schmalen Gesicht sein — aber nein, die gab mir ja genau ihre Adresse an, wobei ich die Zahlen schiden sollte und noch eine Ausnahmehandlung dazu. Vielleicht war es aber die Dame, die das letzte Pariser Modell gekauft hat. Sie hatte so merkwürdig schnell entfallen, trotz des hohen Preises.“

„Was müßte das Mädchen sein? Nun war die Chance vorbei. 100.000 Dollar wozu zum Greiche noch gewesen, man hätte nur zuzufügen müssen — aber man hatte die Gelegenheit verpasst.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Bienen und Obsterte.

Die Bienenmutter... Der Bienenmutter... Die Bienenmutter...

Friedhof aus der Steingelt.

Naumburg. Vom cand. praeficit. Friedrich... Karl Bieder wird der Volkspolizei...

Eine Feuerwehrlung...

Größter aus einem Gemeindefuß... Gesehentlich. Kurz vor 9 Uhr...

Fahrradmarter größten Formats.

Hundert von Fahrrädern geliefen. Erfurt. Ein außerordentlicher Fang...

Verkäufte Wilderer.

Am Freitag Nachmittag beobachtete ein kleiner Einwohn... die in der alten Gemeindefeinde...

Auch ein Weltrekord.

Ziffernwelt. Das Graßkraftwerk Galpa... Ziffernwelt hat einen neuen Rekord...

Das Verhängnis im Steinbruch.

Todessturz eines Arbeiters. — Ein Lokomobile... Totessturz eines Arbeiters...

Die begehrten Polenmädchen.

Gatterfeld. Anlässlich der Feste des Hofes... Franzosen kam es zwischen einheimischen Arbeitern...

Gastwirts und Polizeifunde.

Reimar. Der geschäftsführende Bundesbes... Gastwirts und Polizeifunde...

Der rasende Polizeimann.

Wulfen. In der Nachbarstadt Wulfen hat... der rasende Polizeimann...

Post auf dem Jahrmart.

Esleben. In diesem Jahre soll zum... Post auf dem Jahrmart...

Ein Kind trägt Dfenglut in die Scheune.

Cliefeld. In der Scheune eines zum Ritter... Ein Kind trägt Dfenglut in die Scheune...

Unbillige Härte.

Erfurt. Vom 1. Oktober d. J. ab wird die... Unbillige Härte...

Vom Kirchenbau.

Mansfeld. Am Dienstag ist auf dem Turm... Vom Kirchenbau...

Die Ernte von 104 Morgen vernichtet.

Mohrstedten. Ein der Firma Gebr. Dippe... Die Ernte von 104 Morgen vernichtet...

Wettlauf um Ellinor

Roman von G. S. Kadel. Copyright bei Greiner & Co., Berlin SW. 6. (Nachdruck verboten.)

Wurfte schwang sich aufs Trittbrett des eleganten Sportwagens. 'Abendblatt! Abendblatt!'

Waren hatte sie sich ihm nicht anvertraut, sie liebte ihn doch? Rätzel über Rätzel. Aber er hatte die erbe Spr.

Derren zusammen und berieten. Das war ja eine fatale Angelegenheit! Die schöne Tochter des Chefs war verlobt!

Neues vom Tage

Hindenburg an Dr. Edener.

Das Begrüßungstelegramm des Herrn Reichspräsidenten an den in Hamburg eintrifft. Dr. Edener hat folgenden Wortlaut:

„Erlauben Sie herzlich willkommen in der Heimat und nehmen Sie erneut den Ausdruck meines besonderen Dankes und meiner aufrichtigen Anerkennung für die hervorragende Leistung entgegen, die Sie und Ihre Mitarbeiter durch die Luftfahrt des „Graf Zeppelin“ um die Welt vollbracht haben. Meine besten Wünsche begleiten Ihre weiteren Pläne und Ihre künftige Arbeit.“

„Besitzt doch auch Sie, Sie wegen meiner Abwesenheit von Berlin jetzt nicht persönlich begrüßen zu können; ich hoffe aber, Sie bei späterer Gelegenheit in Berlin zu sehen.“

Mit freundlichen Grüßen,
Hindenburg.“

Dr. Edener hat darauf telegraphisch geantwortet:

„Für das überaus freundliche Begrüßungstelegramm gestatte ich mir meinen ergebensten und ehrsüchtigen Dank auszusprechen.“

ges. Dr. Edener.“

Staaten, Weltflughafen?

Dr. Edener, der wie berichtet, am Dienstag in Hamburg eintrifft, hat im Laufe des Mittwochs nachmittags Besprechungen mit dem Vertreter der Stadtverwaltung Berlin, Magistratsrat Dr. Hiller, gehabt. Bei der Unterredung handelte es sich um den Ausbau des Flughafens Staaken zum Weltflughafen. Dr. Edener hat sich mit dem Magistratsrat in der nächsten Woche treffen wird, sofern abgültige Beschlüsse gefaßt werden.

Freispruch im Münchener Eisenbahnprozess.

Im Prozess wegen des großen Münchener Eisenbahnunglücks im Juni vorigen Jahres wurden gestern nach Beratungen vor dem Landgericht sämtliche Angeklagte freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen fünf Angeklagte Geldstrafen von ein bis fünf Monaten beantragt.

Begründung gegen die Münchener Eisenbahner. In der Urteilsurkunde wird festgestellt, daß die Anlage des Münchener Hauptbahnhofes nicht den Anforderungen entsprach, habe man an die Einrichtung des größten Bahnhofes Bayerns denken müssen.

Es habe an der Zentralisierung, an einem geeigneten Zugmeldeverfahren und an notwendigen Vorrichtungen gefehlt. Auf wessen Schuld dieser Mangel zurückzuführen sei, könne dahingestellt bleiben. Es habe auch an einer geeigneten Aufsicht gefehlt. Der Dienst sei aber zu leisten gewesen und sei auch seit jenseitigen Jahren geleistet worden. Ein Fehler im System hätte allenfalls beim Straußausbau in Betracht gezogen werden können, wenn das Gericht zu einer Freisprechung gekommen wäre. Da aber in den einzelnen Fällen das Gericht weder eine Fahrlässigkeit noch einen Verstoß gegen irgendwelche Bestimmungen und Vorschriften in dem Verhalten der Angeklagten nachweisen können, so sei auf Freispruch erkannt worden.

Brandstiftungen in Berlin?

Brandstiftungen, die rasch einen bedeutenden Umfang annehmen, folgen sich in Berlin jetzt so dicht, daß fast nicht mehr an eine zufällige Häufung der Ereignisse zu glauben ist. Mittwoch früh, gegen 7 Uhr, brach im Hof des Kriminalgerichts in Moabit liegendes großes Geschäft an einem Dachstuhlbrand.

beimgelacht worden, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Das Feuer griff ein so großes Geschäft, daß die Flammen bis 20 Meter hoch zum Himmel emporstiegen. Die Feuerwehr, die mit mehreren Jagen erschienen war, hatte mehrere Stunden mit der Abkämpfung zu tun.

Die Ausbreitung des Feuers wurde dadurch fast gefördert, daß in einem Teil der Dachstühle die ausströmten, welche umfangreichen Mengen des in dem Hause wohnenden Straßenvorfahrt, Kaminabzug, lagerten. Der weitläufige Brand hatte große Menschenmengen angezogen, so daß große Abzerrungen vorgenommen werden mußten.

In der Nähe des Brandortes gerieten dann in der Samstagsnacht die umliegenden Häuser in Brand. Obwohl auf dem Grundstücke seit den frühen Morgenstunden mehrere Arbeiter beschäftigt waren, wurde das Feuer erst verhältnismäßig spät erlosch, als die Feuerwehr mit vier Jagen anwesend war. Bereits ein großer Teil der dem Gelände liegenden Brennmaterialien völlig verbrannt, und die Wehr löste sich einem Chaos von brennenden Holz- und Kohlenstapeln gegenüber, die eine unangenehme Wirkung ausstrahlten, die eine unangenehme Wirkung ausstrahlten.

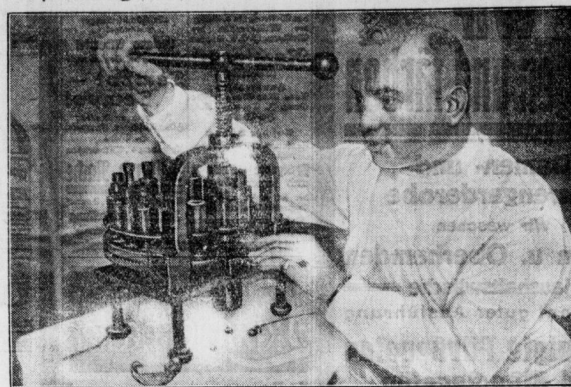
Die Kriminalpolizei hat eine eingehende Untersuchung in die Wege geleitet.

Vereiteltes Eisenbahnattentat.

Mittwochsfrüh beobachtete ein Kraftwagenfahrer, wie zwei Personen leere eiserne Zylinder, die als Hohlgeschosse bezeichnet werden, in einen Baum zu werfen. Er beobachtete, daß die Dampflokomotive in Hoffnungslos die 7-8 Hölzer vom Eisenbahnsteig entzogen sich.

Als Täter wurden zwei betrunzene Arbeiter aus Steinendruck ermittelt.

Erfindung auf dem Gebiete der Zahntechnik.



Der Berliner Dentist Vermer hat eine Maschine konstruiert, die in 6 Sekunden eine Goldkrone anfertigt. Die Feilermaschine wirkt sich selbsttätig auf den Kreis aus, der erheblich vergrößert werden könnte. Die Maschine besitzt 32 Arbeitsgänge und kann Jäger in jeder Form und Größe herstellen.

Das Bild zeigt den Dentisten mit seiner neuen Maschine.

Zum Innsbrucker Vatermordprozess.

Wachsende Spannung im Gerichtssaal.

Der Schwurgerichtssaal gegen den Dresdener Studenten Philipp Holsmann, der jetzt zum zweiten Male vor den Innsbrucker Richtern sich abrollt, beansprucht auch diesmal das Interesse der Allgemeinheit.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Prozess Holsmann kam (sofort vom Vorsitzenden) als auch vom Vorsitzenden erneut zur Sprache, daß beide mit einer Hochflut von anonymen Briefen überflutet werden. In den meisten dieser Briefe werden die Befehlsgewaltungen, insbesondere der Hinterschütze, über das Verbrechen bezeugt. Um die Unschlüssigkeit dieser Zeugnissen zu demonstrieren, erwähnte der Vorsitzende, daß in einem der



Briefe, den er erhalten habe, der Tod des alten Holsmann mit der Möglichkeit eines Kampfes mit einer Jäger zu erklären versucht wird. In einem anderen Briefe bietet sich ein Helfer dem Gericht an, um den Tod Holsmanns aufzuklären. Der Vorsitzende erwähnte ferner, daß er und die einzelnen Geschworenen vom Publikum mit Fragen bedrängt werden, wie sie die Lage und den Ausgang des Prozesses beurteilen.

Die wachsende Spannung,

die durch den Prozess hervorgerufen wird, wurde durch einen Reigen, an sich belanglosen Zwischenfälle illustriert. Der Verteidiger hatte den Auftrag eines ihm überbrachten Briefes zurückzufragen und hinter sich in die Ecke des Saales gemeldet. Der Vorsitzende erwähnte ihn mit den vorzunehmenden

Befestigte Arbeit.

Den Auftraggeber um 10 000 Mark bezahlt.

In das Pelzgeschäft eines Berliner Kaufmanns waren Einbrecher eingedrungen und hatten für 15 000 Mark Pelz gestohlen. Beflagelt ergebnis der Verhaftung bei der Polizei und mehrere den Einbruch.

Sturen wurden auch gefunden. Aber es fehlten höchst merkwürdige Einbrecher zu sein, die bei dem Kaufmann einen nächtlichen Besuch abgehalten hatten. Sie hatten allerdings vorher in die Wände gebohrt, deren Sinn nicht recht einzusehen war, das Ziel jedoch dagegen mit einem genau passenden Schlüssel geöffnet.

Nach diesen Feststellungen begannen die Beamten ihre Forschungen weiter auszuweihen und sich mit Dingen zu beschäftigen, die dem Betroffenen höchst unangenehm waren.

Die Polizei machte denn auch, in die Gänge getrieben, auszu, daß er der Einbruch finstert habe, da in seinem Lager ein Warenkonto von 15 000 Mark eingetrieben sei. Er habe sich einen jungen Mann zur Ausführung eines avarischen Diebstahls einbruchs engagiert und dafür 10 000 Mark gezahlt.

Der Haupttäter aber hat, wie sich herausstellte, seinen Auftrag als unvollständig genommen. Er hat sich einige Pelze mitgebracht, hat gegenwärtig den Einbruch inwendig und dann als kleinen Nebenbenedikt noch Waren für 10 000 Mark mitgehen lassen.

Es gelang der Kriminalpolizei, den unvollständigen Einbrecher festzunehmen. Aber auch sein Auftraggeber und dessen Kontoristin, die im Nebenbenedikt keine Brand hat, wurden zu ihrem größten Schrecken für die nächste Zeit im Polizeigefängnis Wohnung nehmen.

Wolkenbruch über Paris.

Nach fast einmonatiger vollständiger Trockenheit ist heute abend über Paris und Umgebung ein ungewöhnlich heftiges Gewitter niederge-

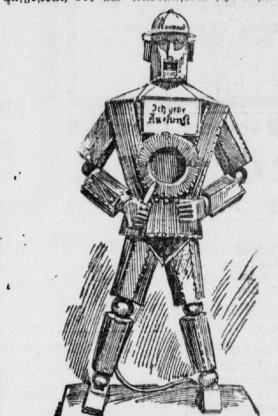
Der Tankbrand bei Hull.

Die Feuerwehr völlig machtlos.

Der riesige Petroleumtank, der am Dienstag in der bei Hull (England) liegenden Tankanlage der Anglo American Oil Company explodiert und in Brand geraten ist, brennt noch mit unverminderter Stärke. Schätzungsweise befinden sich in dem Tank, der etwa eine halbe Million Gallonen Petroleum enthält, noch verbrannte 24 Stunden hat man jede bekannte Feuerlöschmethode zur Bekämpfung des Brandes versucht, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen. Die benachbarten Tanks, auf deren Schutz die Arbeit der Feuerwehr derzeit ausschließlich konzentriert, sind bereits durch erhitzte, daß große Dampfrollen aufsteigen, wenn sie von dem Wallerfrakt getroffen werden. Die Feuerwachen der ganzen Umgebung sind zusammengezogen. Aus dem etwa 40 Kilometer entfernten Leeds ist eine mit chemischen Feuerlöschmitteln ausgerüstete Spezialwehr herangezogen worden. Von London ist schon gestern abend eine große Sendung Chemikalien, die sich zur Feuerbekämpfung eignet, mit einem Schnellzug nach Hull geschickt worden.

Künstliche Polizisten.

Ein großes Wiener Warenhaus hat eine Art künstlichen Menschen in seinen Wägen aufgestellt, der als Ausfallskontrolle für die



Besucher dient. In dem Körper der Puppe ist eine Telephonanlage montiert, die alle an die registrierten Fragen beantwortet. Wie es heißt, beschäftigt die Wiener Polizei auch in den Straßen derartige elektrische Polizisten aufzustellen.

Wieschafflerin Neumann soll in eine Irenenanstalt gebracht werden.

Die wegen des Mordes an Professor Rolen in Unterfrankenbayern befindliche Wieschafflerin Neumann war von einem Gerichtsurteil auf ihren Geisteszustand untersucht worden. Der Arzt hat kein Gutachten abgeben, er nimmt jedoch darin keine endgültige Stellung, sondern hat beantragt, Frau Neumann in einer Irenenanstalt unterzubringen und dort noch einmal gründlich zu beobachten.

Eine ganze Ortschaft unter Wasser.

Im Dorfe Wuffin (Kr. Schwab) wurde beim Verteilen eines Brennens eine Wasser- aber angeblich, die mit hartem Strauß empor geschob und im Umkreis das ganze Gebiet unter Wasser setzte. Alle Bewohnungen, diese Quelle einzuammern, sind mitlungen. Man veruchte, in einer Entfernung von 100 Metern durch Graben einer zweiten Quelle die Wasserader abzutrennen. Man erreichte aber gerade das Gegenteil, denn nun werden bereits seit Tagen durch zwei in unvernünftiger Weise frömende Quellen die Häuser, Gärten und Gehöfte unter Wasser gesetzt. Ein Weiser hat bereits sein Gehöft räumen müssen.

Millionenvermächtnis.

Der in Wien im vorigen Jahre verlebte Multimillionär Schwegler hat seiner Vaterin ab 10 000 000 Mark ein Vermächtnis gemacht. Der Verwalter der Hinterlassenschaft Schweglers teilte mit, daß die Stadtgemeinde Anspruch auf einen Betrag von 24 Millionen Mark habe, welcher Betrag nach dem Willen des Verstorbenen

Schwere Unwetter über London.

Ein furchtbarer Regen ging Mittwoch über London nieder und beendete die einmonatige Regenlosigkeit. In verschiedenen Ortschaften waren die Straßen zeitweise in reißende Flüsse verwandelt. Der Blitz jagte an verschiedenen Orten ein. Bis jetzt werden drei noch nicht getötet gemeldet. Ein Knabe von zehn Jahren wurde in Dorsetshire getötet. Sein Vater wurde die Beine gelähmt.

In der Nähe von Wokingham wurden der Blitz in einen Baum, unter dem sich mehrere Personen gesammelt hatten, ein, er tötete zwei Personen und verwundete mehrere.

Sturmschäden an der französischen Küste.

Die französische Mittelmeerküste wird gegenwärtig wiederum von einem schweren Unwetter heimgesucht. Mehrere Ortschaften haben stark gelitten. In einem Dorfe bei Toulon wurden vier Häuser durch Sturm eingestürzt. 15 andere sind stark bedroht. Neben dem Sturm sind auch mehrere Sturmschäden gemeldet.

